

# TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung  
der BPO der SED  
des VEB  
Transformatorenbauwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 25  
23. Juni 1989  
0,05 Mark  
40. Jahrgang

## Mitarbeiter unserer BBS leisten wichtigen Beitrag zur Erziehung der Jugend

Mit einer festlichen Veranstaltung in der Klubgaststätte des Pionierparks begingen die Mitarbeiter unserer Betriebsberufsschule am 16. Juni den Tag des Lehrers. Genosse Karl-Heinz Dannebaum, 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors, würdigte in seiner Festrede den Beitrag der Lehrkräfte in Theorie und Praxis, den sie mit der Berufsausbildung der Lehrlinge zur Stärkung der Leistungskraft unseres Betriebes und der Volkswirtschaft, zur Sicherung eines hohen Qualifikationsniveaus der Werkstätigen leisten. Im zurückliegenden Lehr- und Ausbildungsjahr, das in wenigen Wochen zu Ende geht, wurden große Anstrengungen unternommen, die Einheit von Lernen und Arbeiten, von beruflich-fachlicher Bildung und politisch-ideologischer Erziehung in Theorie und Praxis weiter zu verbessern, die Qualität des Unterrichts ständig weiter zu erhöhen. Dabei wurden auch Schlußfolgerungen herausgearbeitet, unterstrich der Redner, wie in unserer Bildungseinrichtung den neuen gesellschaftlichen Anforderungen noch besser entsprochen werden könne. Es gehe im wesentlichen um die weitere Erhöhung der Erziehungswirksamkeit

des Unterrichts, um seine höhere Qualität auf der Grundlage der neuen Lehrpläne. Jede Bildungsform müsse im Ergebnis des vermittelten Wissens und Könnens dazu beitragen, daß in unserem Betrieb Qualitätsarbeit und Leistungsbereitschaft zu den sicheren Positionen des Arbeitsprozesses gehören.

Die guten Ergebnisse in der MMM- und Neuererarbeit, die zahlreichen sehr guten Wertungen bei sportlichen, vormilitärischen und kulturellen Leistungsvergleichen seien ein Verdienst gemeinsamer Anstrengungen von Lehrkräften und Lehrlingen und gehören zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten.

Im Verlauf des Lehr- und Ausbildungsjahres sei es auch gelungen, die materiell-technischen Bedingungen für die Arbeit von Pädagogen und Lehrlingen entscheidend zu verbessern. So konnte die Rekonstruktion und Modernisierung des Unterrichtskabinetts für Elektrotechnik/Elektronik in Angriff genommen, die neue CNC-Maschine übergeben und mit dem Aufbau des neuen Ausbildungskabinetts für Datenverarbeitung begonnen werden. Noch in die-

sem Jahr werden zehn neue Bildungscomputer für den theoretischen Unterricht bereitgestellt. Planmäßig arbeiten wir weiterhin an der Rekonstruktion der BBS im Rahmen der komplexen Rekonstruktion des Betriebes insgesamt. Auch damit sei eine gute Grundlage vorhanden, das Lehr- und Ausbildungsjahr 1989/90 als ein Jahr höchster Aktivitäten beim Lehren und Lernen sowie vielfältiger Initiativen im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ zur Stärkung unserer Republik und zur Sicherung des Friedens zu gestalten.

Im Anschluß daran wurden langjährige verdienstvolle Mitarbeiter der BBS als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Die herzlichsten Glückwünsche gehen deshalb an

**Manh Cuong Phung, PBA 2**  
**Axel Dietz, PBT**  
**Martin Dobberstein, PBA 3**  
**Gabriele Haake, PB**  
**Elke Sambill, PBA 5**  
**Klaus-Dieter Schlicht, PBP, und**  
**Herbert Schurig.**

Mit einem geselligen Beisammensein klang diese Festveranstaltung aus.



Auch Genossin Waltraud Kürbis aus dem T-Bereich gehört bereits seit 4 Jahrzehnten dem FDGB an, erhielt am 16. Juni Urkunde und Ehrennadel.

## 40jährige Zugehörigkeit zur Gewerkschaft gewürdigt

Anläßlich des 44. Jahrestages der Gründung des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes lud unsere Betriebsgewerkschaftsleitung am 16. Juni jene Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, die in diesem Jahr ihre 40jährige Zugehörigkeit zum FDGB begehen, zu einer festlichen Zusammenkunft ins Karl-Liebknecht-Zimmer ein, unter ihnen viele, die aktiv die Gewerkschaftsgeschichte im TRO mitgeschrieben haben. Unsere stellvertretende BGL-Vorsitzende Regine Kruska zog noch einmal Bilanz über das in den zurückliegenden Jahren durch die Wahrnehmung des gewerkschaftlichen Mitbestimmungsrechts Erreichte. 4 000 Ferienplätze stehen den TROjanern und ihren Familienangehörigen pro Jahr zur Verfügung. Nicht jeder Betrieb hat solche Möglichkeiten. 420 Kinder unserer Betriebsangehörigen können jährlich im Kinderferienlager Prenden erlebnisreiche Ferienwochen verbringen. Mit den Mitteln aus dem K/S-Fonds, Prämienfonds, aus den Rück-

läufen der Mitglieds- und Solidaritätsbeiträge konnte die Arbeit in den AGL und Gewerkschaftsgruppen unterstützt werden. Aber auch in der erzieherischen und zeugniskonkreten Wettbewerbsführung, bei der Durchsetzung der leistungsorientierten Lohnpolitik und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werkstätigen nimmt die Gewerkschaftsleitung konsequent ihre Rechte und Pflichten wahr, wären die erzielten Ergebnisse ohne das aktive Mitwirken der Gewerkschafter nicht möglich gewesen und werden es auch in Zukunft nicht sein, wenn es um den Übergang zur Eigenerwirtschaftung der Mittel und um die Realisierung der Aufgaben der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des TRO geht.

Bereits auf einer Veranstaltung einige Tage zuvor hatten 34 Mitglieder unserer Veteranen-AGO aus gleichem Anlaß Urkunde, Ehrennadel und eine Prämie in Empfang nehmen können.

Als  
Bestarbeiter  
des  
P-Bereiches  
zum Tag  
der Bildung  
geehrt



Genosse Wolfgang Kuczynski sichert mit hoher Leistungsbereitschaft die planmäßige Weiterbildung aller Meister, Brigadiere und Gruppenleiter und ist dabei besonders um eine niveauvolle und betriebsbezogene Gestaltung der Bildungsinhalte bemüht. Trotz vieler Schwierigkeiten konnten durch ihn außerdem die sehr umfangreichen Kundensschulungen zu den Erzeugnissen des VEB TRO realisiert werden. Seinen Unterricht in den Facharbeiterklassen und der Schichtmeisterausbildung führt er in sehr guter politischer, pädagogischer und fachlicher Qualität durch und übernahm kurzfristig Vertretungsstunden für ausgefallene Kollegen. Genosse Kuczynski leistet eine aktive gesellschaftliche Arbeit als APO-Leitungsmitglied im Bereich Kader und Bildung sowie als Propagandist.

## Vor 35 Jahren wurde TRO-AWG gegründet

Herzliche Glückwünsche und Präsenten zum 35. Jahrestag der AWG „Berliner Bär“ überbrachten Karl-Heinz Dannebaum, 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors, Peter Scholz, stellvertretender BPO-Sekretär, Hans Fischbach im Auftrag der BGL und Walter Baumfeld, D-Direktor. Viele TROjaner erhielten in diesen Jahren eine bessere Wohnung durch die AWG unseres Betriebes, die übrigens zu den ersten in Berlin gegründeten gehört.

10 Kollegen und Genossen unseres Betriebes hatten Anfang des Monats Gelegenheit, im Rahmen einer Freundschaftszugreise an den „Berliner Tagen in Moskau“ teilzunehmen. Einige von ihnen berichten auf den Seiten 4/5 dieser Ausgabe.





# TRO-Ferienheime sind für Hauptsaison gewappnet

## Vielseitige Angebote ermöglichen interessanten Urlaub



Mit viel Sorgfalt und Fleiß wurden die Ferienheime unseres Betriebes auf die Hauptsaison vorbereitet. Die Anstrengungen waren darauf gerichtet, das gute Niveau zu sichern bzw. gezielt zu verbessern.

Nur wenige Betriebe vergleichbarer Größenordnung gibt es, die über fünf eigene Ferienobjekte verfügen. TROjaner können ihren Urlaub in Wernsdorf, Kühlungsborn, Gunzen, Gören oder Karlshagen, letzteres überwiegend für die Gießerei und Modellbau, verbringen, wenn sie sich in einem TRO-Ferienheim erholen wollen. Von Gisela Neumann wollte „Der TRAFO“ wissen, wie sich der Betrieb um seine Ferienheime kümmert.

Gab es viel zu tun, um unsere Ferienheime auf die Hauptsaison vorzubereiten?

In jedem Jahr fallen eine Menge Arbeiten an, um die Heime in Ordnung zu halten. Unserem Betrieb geht es in erster Linie darum, das erreichte Niveau zu halten bzw. gezielt zu verbessern. Neben den normalen Instandhaltungsarbeiten stabilisierten wir in Gunzen die Wasserversorgung, in Wernsdorf wurde verputzt und das Tor erneuert. Es wird viel getan, damit sich die Urlauber in unseren Heimen wohl fühlen.

Zu einem erholsamen Urlaub gehören auch kulturelle Höhepunkte. Was bieten unsere Ferienheime?

In Kühlungsborn können unsere Urlauber das Kulturangebot des Ferienheimes „Neptun“ nutzen. In unseren Objekten in Wernsdorf und Gunzen wird für jeden Durchgang ein Heimabend durchgeführt. In Gunzen sind die Lichtbildvorträge und die – je nach Wetterlage – orga-

handenen Plätze auf die einzelnen AGL. Dabei müssen wir die Größe des jeweiligen Bereiches beachten, um gerechte Entscheidungen zu treffen. Die Ferienkommissionen der AGL sind für uns ganz wichtige Partner, weil sie über das ganze Jahr eine aufreibende ehrenamtliche Arbeit leisten, die man nicht hoch genug würdigen kann.

Bevor wir die Plätze auf die 16 AGL verteilen, schließen wir die Austauschverträge mit unseren Partnern in Bulgarien, Polen und der CSSR und mit Betrieben aus der DDR ab. Damit wird das Urlaubsangebot für die TROjaner noch breiter.

Welche Aufgaben hat der Feriendienst noch zu erledigen?

Wir müssen das gesamte Spektrum der Versorgung unserer Objekte beherrschen. Also, Sicherung der materiell-technischen Versorgung, Klärung der Personalfragen. Mit viel Aufwand ist die Betreuung unserer ausländischen Gäste beim Urlauberaustausch verbunden. Die Gäste sind abzuholen, eine würdige Begrüßung muß organisiert werden, Platzkarten müssen wir beschaffen, interessante Exkursionen sind auf die Beine zu stellen. Wir haben also alle anfallenden organisatorischen Fragen zu klären und müssen oft kurzfristig Wunder vollbringen. Interessant ist unsere Arbeit, aber auch anstrengend.

Worüber freuen sich die Kollegen des Feriendienstes am meisten?

Wenn die Urlauber sich in unseren Objekten wohl fühlen und gut erholen konnten. Und wenn sie pfleglich mit den vorgefundenen Einrichtungen umgehen.



### Unsere Jubilare ... im Monat Juni

Besonders herzliche Glückwünsche gehen an den Kollegen Herbert Schuhknecht, V, zum 50jährigen Betriebsjubiläum.

Bereits 40 Jahre arbeiten im TRO: Joachim Voß, E, Karl-Heinz Lippke, E, und Hans-Joachim Sander, O.

Seit 35 Jahren sind im Betrieb tätig: Erwin Mankow, Q, und Horst Bartz, S.

Herzliche Glückwünsche zum 30jährigen Betriebsjubiläum gehen an: Klaus Gaffke, E, Horst Rauch, N, Rolf Preßler, P, Werner Miletzki, T, und Lothar Beschow, V.

25 Jahre im TRO sind: Hei-drun Scheibig, E, Barbara Scheiwe, G, Günter Reisdorf, K, Heinz Weiß, M, Horst Erdmann, N, Heinz Metzner, N, Hil-



## Diesmal eine Dampferfahrt Vietnamesische TROjaner auf Achse

Nach einem Ausflug unserer Gruppe V nach Potsdam und zur Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen organisierte Kollege Scholz dieses Mal eine Seerundfahrt mit der „Weißen Flotte“.

An einem sonnigen Tag trafen wir uns um 10.45 Uhr an der Anlegestelle. Wie immer waren die Kollegen Scholz und Kühnast schon da, um uns zu empfangen. Festlich gekleidet und guter Laune stellten wir uns schnell noch zu einem Gruppenfoto zusammen, bevor die Fahrkarten verteilt wurden und wir das Schiff bestiegen.

Von der Gastronomie wurden wir schnell, höflich und sehr gut bedient. Viele kauften Ansichtskarten. Wir bekamen ein schmackhaftes Mittagessen ser-

viert, tranken dazu ein Bier und genehmigten uns zur Verdauung einen Wodka.

Um 12 Uhr gingen wir aufs obere Deck. Wir fuhren am VEB TRO vorbei. Unsere Arbeitskollegen Voigt und Fürst aus KTI winkten uns zu. Weiter ging die Fahrt. Wir sahen das TRO-Klubhaus, Köpenick, das Schloß, den Müggelsee... Eine herrliche Landschaft, Frühlingsgrün, blühende Gärten. Kollege Hiep kam mit dem Fotografieren gar nicht nach. Viel zu schnell waren die fünf Stunden vorbei und die Rundfahrt beendet.

Es war sehr schön und angenehm. Wir sahen wieder etwas mehr von Berlin, der schönen Hauptstadt der DDR. Die fleißigen Berliner achten wir nun noch mehr, und ihre Heimat beginnen wir zu lieben.

Auf Wiedersehen, „Weiße Flotte“ – wie im Gästebuch versprochen. Cam on, chüng tòi ðèn lai!

Nguyen The Quang  
im Namen der Gruppe V

## Maßgeblichen Anteil an Vorbereitung des „Datenbanksystems“

Dieter Wohlgemuth arbeitet seit 1957 im TRO, seit 1972 ist er als Ingenieur für Stammdaten tätig. Die in dieser Funktion gezeigten Aktivitäten zeichnen sich durch ein großes Maß an Eigeninitiative, Verantwortungsbeußtsein und Konstruktivität aus.

Neben den Leistungen bei der Pflege der Stammdaten sollten besonders die im Monat Mai gezeigten zusätzlichen Leistungen bei der Erarbeitung von Grundlagen für die Verbesserung der planmäßigen Normenarbeit hervorgehoben werden. Darüber hinaus hatte Kollege Wohlgemuth maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung und Einführung des „Datenbanksystems TOPAS“ für die technisch-ökonomische Vorbereitung der Produktion. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen leistete er einen wichtigen Beitrag für die Bearbeitung der Vorbereitungs-komplexe „Datenerfassung und -auswertung“.

## Wer braucht die Kombihänge- hefter?

Unsere FDJler stöberten im Hauptbuchhalterbereich 1200 Kombihängehefter ELN 15581692, Bestell-Nr. 42139 Robotron einschließlich Schilder, Reiter und Laschen auf. Sie befinden sich in einwandfreiem, neuem Zustand und sind Restbestände einer alten Materialbestellung.

Welche Abteilung braucht diese Kombihängehefter? Interessenten melden sich bei Kollegen Blume, App. 23 32.

## Mitteilung der Kasse der gegenseitigen Hilfe

Hiermit möchten wir den Mitgliedern der Kasse der gegenseitigen Hilfe mitteilen, daß aufgrund der laufenden Urlaubssaison bis Ende Juli keine Darlehensanträge bearbeitet werden. Die nächste Sitzung des Vorstandes der KdGH findet am 1. August statt. Alle bis dahin gestellten Anträge werden dann berücksichtigt.

Wir wünschen allen unseren Mitgliedern einen sonnigen und erholsamen Urlaub.

Andrea Zeun  
Vors. der KdGH





# Etwas Modernes wollte sie machen, etwas mit Technik oder Naturwissenschaften

So haben wir es erlebt: Genossin Ina Klinger, Leiter der Betriebsorganisation, seit 18 Jahren TROjanerin

Schon in der Oberschule stand es für sie fest: Etwas Modernes wollte sie machen, etwas mit Technik oder Naturwissenschaften. Auf keinen Fall sollte es so ein typischer Frauenberuf sein.

Das Studium an der Hochschule für Ökonomie in Karlshorst schloß sie als Diplomwirtschaftler für ökonomische Datenverarbeitung ab. Neuland damals, ihre Seminargruppe war an der HFÖ die erste, die sich mit der elektronischen Datenverarbeitung beschäftigte.

Über die Absolventenvermittlung kam sie 1971 ins TRO ins zwei Jahre zuvor gegründete Organisations- und Rechenzentrum: Genossin Ina Klinger, Jahrgang '49, verheiratet, zwei Kinder, seit 1984 Abteilungsleiterin für Betriebsorganisation. Dem Bereich ist sie in ihren 18 Jahren TRO-Zugehörigkeit treu geblieben. Hier hat sie gefunden, was

„Alle Hilfe den Zentralen Vorkursstätten“ – unter diesem Motto beschlossen 1975 die FDJler unseres Betriebes das V. Aufgebot. 30 Jugendliche aus anderen Bereichen erklärten sich u. a. bereit, für ein Jahr in der Vorfertigung zu arbeiten. Zu ihnen gehörte auch Ina Klinger.

Als sie 1976 zurück ins ORZ kam, warteten bereits neue Aufgaben auf sie, die die Zukunft wiesen: die ESER-Einsatzvorbereitung. Gleich anderen Kollegen ihres Bereiches wechselte sie zunächst jedoch ihren Arbeitsplatz im Hauptwerk mit dem in Marzahn. Dort wirkte sie gemeinsam mit anderen am Aufbau und an der Einführung des Betriebsabrechnungsprojektes „KOLDA“ mit. Das war das erste ESER-Projekt für TRO. Dafür gab es noch keine eigenen praktischen Erfahrungen. Im engen Zusammenwirken mit dem Datenverarbeitungszentrum Stral-

satzvorbereitung, die Planung, die Koordinierung mit den anderen Fachbereichen, die wesentlich anspruchsvoller und umfangreicher wurde.

Ist Ina Klinger zufrieden mit ihrer Arbeit, oder besser, wann ist sie es? Zufrieden sei sie immer dann, wenn ein Projekt eingeführt ist, läuft und Nutzen bringt.

Das, was in der Oberschulzeit noch Wunsch war, ist in Erfüllung gegangen: Die ständige Auseinandersetzung mit der neuen Technik, die die eigene Weiterqualifizierung verlangt, sich immer wieder in neue Aufgaben hineindenken müssen, nach neuen Lösungen suchen, auch als Betriebsorganisator, sie durchzusetzen gemeinsam mit den Entwicklern, Nutzern und den Datenverarbeitungszentren, das verlangt Durchsetzungsvermögen, manchmal auch energisch zu sein. Wer sie kennt, weiß, das kann und tut sie.

Und dennoch: Mit ein wenig Wehmut denkt sie manchmal an die Zeit zurück, wo sie selbst noch am Rechner stand, so manche Nachtschicht machen mußte. Ihr fehlt ein wenig das



Über zehn Jahre hat Ina Klinger auch FDJ-Geschichte im TRO mitgeschrieben. 1972 übernahm sie in der Zentralen FDJ-Leitung die Funktion für internationale Zusammenarbeit. Drei Jahre zuvor wurde der Freundschaftsvertrag zwischen unserer FDJ-GO und der Komsomolorganisation in Saporoshje unterzeichnet. Ina Klinger sorgte mit dafür, daß dieser Vertrag auch mit Leben erfüllt wurde. Vor allen Dingen der Leistungsvergleich zwischen den Jugendbrigaden, viele persönliche Begegnungen zwischen den Jugendlichen unserer beiden Betriebe – dafür hat sie durch ihre Arbeit mit gesorgt. Noch heute verbinden sie selbst noch persönliche Beziehungen zu unserem Partnerbetrieb.

In diesem Jahr jährt sich zum 20. Mal die Unterzeichnung dieses Freundschaftsvertrages. Doch leider, und das bedauert auch Ina sehr – hat man den Eindruck, daß er keine besondere Rolle mehr spielt im Leben unserer FDJ-Grundorganisation. Die persönlichen Partnerschaften und Leistungsvergleiche zwischen den Jugendbrigaden halten ihren Winterschlaf. Der Eindruck könnte jedenfalls entstehen.

Konkrete in der Arbeit, das das Erfolgserlebnis direkt spürbar macht, von dem man weiß, daß hast du selbst mitgemacht, eben auch nachts am Rechner gestanden, meint sie. Aber das heißt

keinesfalls, daß sie mit ihrer Tätigkeit als Leiter unzufrieden ist. Im Gegenteil, auch für die Zukunft möchte sie's bleiben, das Neue bindet.

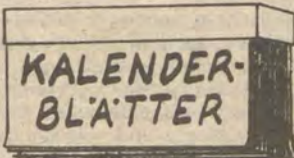


sie suchte. Aufgaben, eine Arbeit, die sie fordern, die sie zwingen, sich ständig mit dem Neuen auseinanderzusetzen, Neues aber auch durchzusetzen. Hier fand sie ein duftes Kollektiv, in dem sie sich wohl fühlt, auf das sie sich verlassen kann, wo die Arbeit Spaß macht.

Als Ina Klinger im ORZ begann, ging es gerade um die Einsatzvorbereitung des R 300. Sie kam in die Themengruppe Materialwirtschaft. Ihre erste Arbeitsaufgabe bestand in der Erarbeitung des rechentechnischen Projektes für die Materialbedarfsermittlung und seine Einführung. Eine Mammutaufgabe, wie sie selbst sagt. Bald schon wurde sie Themenleiterin für Materialwirtschaft, trug die Verantwortung für die rechentechnische Betreuung des gesamten Gebietes.

sund und unserem Hauptbuchhalterbereich als Nutzer wurde ein im DVZ Stralsund vorliegendes Projekt der Spezifik des TRO angepaßt und erfolgreich eingeführt. (Derzeit ist man übrigens im O-Bereich dabei, „KOLDA“ auf unseren eigenen ESER-Rechner zu übernehmen.) Doch es blieb damals bei diesem einen Projekt. Die Arbeiten wurden eingestellt, der R 400 kam und hatte Vorrang.

1984 wurde Genossin Ina Klinger Leiter der Abteilung Betriebsorganisation, und das ist sie im Prinzip auch heute noch. Nur, daß das Aufgabengebiet inzwischen wesentlich breiter geworden ist. Hinzu kamen die Mikrorechentechnik, die komplette Systemplanung, die langfristige methodische Arbeit in der Ein-



## 1971

**6. Januar:** Die Hundertschaft unserer Kampfgruppe nimmt zu Ehren des VIII. Parteitages der SED und des 100. Geburtstages Karl Liebknechts den Kampf um den Ehrennamen „Karl Liebknecht“ auf.

**28. Januar:** Mit dem Beschluß des Ministerrates über die Einführung der „Freiwilligen Zusatzrentenversicherung“ wurde auch den TROjanern mit einem monatlichen Bruttoeinkommen über 600 Mark die Möglichkeit geboten, sich durch monatliche Beitragszahlungen in Abhängigkeit von ihrem Einkommen einen entsprechenden Rentenzusatz und bei mehr als sechs Wochen Arbeitsunfähigkeit ein erhöhtes Krankengeld zu sichern.

**15. Februar:** Im Jahr des VIII. Parteitages verpflichten sich erstmals alle Kollektive des Werkes, den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu führen.

**10. März:** Der Basistransformator für das Großkraftwerk Boxberg, ein 250-MVA-Maschinen-Stelltransformator

für 380 kV, wird auf der Leipziger Frühjahrsmesse mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

**3. April:** Auf der Delegiertenkonferenz der BPO wird das größte Rationalisierungsvorhaben des VEB TRO, „KORAT“, der Jugend des Werkes als Zentrales Jugendobjekt übergeben.

**7. Mai:** Im heutigen Traditionszimmer der Kampfgruppe wird zu Ehren des VIII. Parteitages eine Ausstellung unter dem Thema „An der Seite der Genossen – für die allseitige Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes“ eröffnet.

**15. Juni:** Am Eröffnungstag des VIII. Parteitages übergibt die Leitung der BPO dem Präsidium des Parteitages eine Grußadresse, neue Verpflichtungen und das „Ehrenbuch der guten Taten“ des VEB TRO.

**15./19. Juni:** Der VIII. Parteitag der SED beschließt als Hauptaufgabe die weitere Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. Helmut Wunderlich, Delegierter unseres Werkes,

wird zum Kandidaten des ZK der SED gewählt.

**1. Juli:** Erich Honecker, 1. Sekretär des ZK der SED, richtet ein persönliches Schreiben an das Kollektiv des Werkes, in dem er sich für die vollbrachten Leistungen und die dem Parteitag überbrachten neuen Verpflichtungen bedankt.

**9. August:** Zu Ehren des 100. Geburtstages von Karl Liebknecht verleiht Konrad Naumann dem 6. Kampfgruppenbataillon den Ehrennamen „Karl Liebknecht“ und übergibt die Bataillonsfahne.

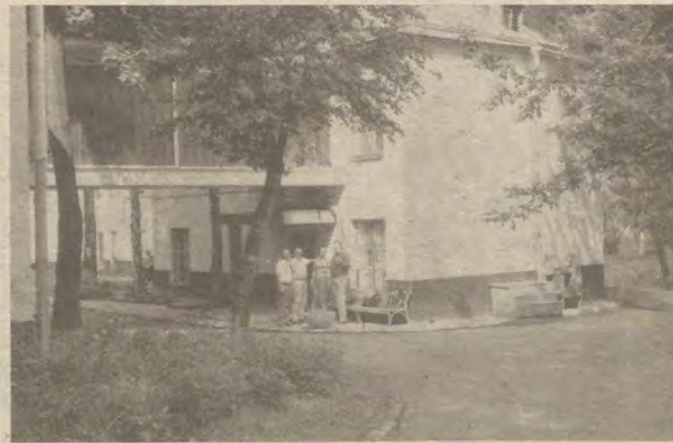
**1. September:** Dieser Tag ist als Gründungsdatum der Betriebschule in die Geschichte des VEB TRO eingegangen. Das bewährte Kollektiv der Berufsausbildung und des polytechnischen Unterrichts nahm gemeinsam mit dem Kollektiv der bisherigen Betriebsakademie und jetzigen Abteilung „Aus- und Weiterbildung der Werktätigen“ seine Arbeit auf.

**18. September:** Die Betriebsfestspiele unseres Werkes finden statt.

**7. Oktober:** Das Kollektiv „Progressive Typenfamilie von Großtransformatoren“ wird mit dem „Nationalpreis für Wissenschaft und Technik“ II. Klasse geehrt.

**31. Dezember:** Das TRO-Kollektiv schließt das Jahr des VIII. Parteitages mit erfülltem und übererfülltem Plan ab.





Ein Teil unserer TRO-Delegation besuchte unseren Partnerbetrieb Isolator Moskau.

## Wir wurden wie alte Bekannte empfangen

So wie vorgesehen waren sechs Mitglieder unserer Gruppe am 2. Juni zu Gast im Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“. Zwischen dem VEB TRO und diesem Moskauer Betrieb bestehen schon langjährige und freundschaftliche Beziehungen. Obwohl der größte Teil unserer Gruppe zum ersten Mal im Moskauer Partnerbetrieb war, wurden wir alle wie alte Bekannte begrüßt.

Im Erfahrungsaustausch und in der nachfolgenden Betriebsbesichtigung konnten wir uns davon überzeugen, daß es zwischen beiden Betrieben eine Reihe von Gemeinsamkeiten gibt. So hat unser Moskauer Partnerbetrieb hinsichtlich der Bausubstanz und der territorialen Enge ähnliche Probleme wie wir. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, daß insbesondere die Rekonstruktion des VEB TRO in der Diskussion großes Interesse fand. Fragen der sozial-ökonomischen Entwicklung des Betriebes stehen ebenso wie bei uns im Mittelpunkt der Leitungstätigkeit der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen. Fragen zur gewerkschaftlichen Tätigkeit galten insbesondere der Rolle des Vertrauensmannes, den Rechten der AGL und der BGL in unserem Be-

trieb. Da in der UdSSR zur Zeit das „Gesetz über die Gewerkschaften“ ausgearbeitet wird, waren in der Diskussion natürlich von Interesse die bei uns im Arbeitsgesetzbuch verankerten Rechte der Gewerkschaft und die Rolle und Bedeutung des Betriebskollektivvertrages.

Bei der abschließenden Betriebsbesichtigung gab es noch ein Wiedersehen mit alten Bekannten. Die Kollegen Klaus Gerhard aus der Wandlerwerkelei und Dieter Braun aus der Großwerkelei trafen in den Werkstätten sowjetische Kollegen wieder, die 1986 im Rahmen eines Arbeiteraustausches in unserem Betrieb tätig waren.

Im übrigen werden auch in diesem Jahr 20 Kinder von Werktätigen des Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“ in unserem Kinderferienlager in Prdenen erlebnisreiche Ferientage verbringen und Kinder unserer Kolleginnen und Kollegen im Kinderferienlager in der Nähe Moskaus angenehme und erholsame Ferientage erleben können. Ein weiteres Beispiel für die guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Betrieben.

Gerhard Hörmann



Ein Bummel über einen der vielen Kolchosmärkte

# Berliner Tage in Moskau: Das waren unvergeßliche Erlebnisse, Eindrücke und Begegnungen

Auch zehn Werktätige unseres Betriebes waren Teilnehmer der Freundschaftszugreise nach Moskau vom 1. bis 5. Juni zu den „Berliner Tagen in Moskau“. „Berliner Tage in Moskau“, das war die Darstellung vor allem der 40jährigen Entwicklung Berlins als Hauptstadt des ersten sozialistischen Staates auf deut-

Dank des Fleißes der Berliner Werktätigen konnten wir unser Berlin als eine blühende Stadt mit aufgeschlossenen und freundlichen Menschen darstellen.

Die erlebnisreichen Tage bei herrlichem Wetter waren für uns aufmerksam von den Moskauern, vor allem vom Parteiko-

ten die Moskauer Genossen unseres Ausfluges und den vermittelten Erfahrungen, wie wir den Sozialismus in den Farben der DDR gestalten.

Während unseres Aufenthaltes fand in Moskau der Kongreß der Volksdeputierten statt. Es fiel uns auf: Er wurde mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgt, und in einem der fünf Fernsehprogramme wurde ständig über die Beratungen berichtet. Es ist ein heftiger Meinungsstreit im Gange bei der Suche nach guten, vernünftigen Lösungen für die weitere Gestaltung des Sozialismus. Man konnte ebenfalls nicht übersehen, daß von einigen die Politik der Offenheit genutzt wird, um in polemischer tendenzieller und manipulativer Form Angriffe gegen den Sozialismus zu führen.

Wir waren selbstverständlich Gäste in unseren Partnerbetrieben Elektrosawod und Isolator, haben uns über die Lage in unseren Betrieben, über die Anwendung des Prinzips der Eigenwirtschaft der Mittel, über Kinderferienlager- und Urlauberaustausch sowie über den Stand des Leistungsvergleiches verständigt. Wir haben unsere sowjetischen Freunde zur Festveranstaltung anlässlich des 40. Jahrestages unserer Republik für Anfang Oktober nach Berlin eingeladen. Diese Einladung wurde mit Dank angenommen.

Eine Reihe Moskauer Betriebe erhielt vom Bezirksvorstand des FDGB eine „Urkunde zum Ehrenwimpel für hervorragende Ergebnisse im Leistungsvergleich von Arbeitskollektiven Berliner und Moskauer Betriebe“. Darunter auch unser Partnerbetrieb



Berliner Geschichte anschaulich und lebendig dargestellt



Der Arbat mit seinen Straßenmalern

schem Boden. In einer Ausstellung auf dem Gelände der Volkswirtschaftsausstellung der UdSSR präsentierte sich unser Berlin als eine lebensfrohe, attraktive und leistungsfähige Stadt.

Mit dieser Exposition war es uns natürlich zuerst ein Bedürfnis, der Sowjetunion Dank zu sagen für ihre opferreiche Befreiungstat, die uns die Bedingungen schuf, ein neues menschenwürdiges Dasein aufzubauen. Diese uns gegebene historische Chance haben wir gut genutzt.

Sehr wertvoll waren die Erfahrungsaustausche über Gewerkschafts- und Neuererarbeit, Wettbewerb, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie über die Entwicklung der Partnerbeziehungen zwischen Berliner und Moskauer Betrieben. Mit Interesse folg-



Freundschaftliche Gespräche mit dem Parteisekretär von Isolator Moskau (rechts im Bild)



Auf dem Programm stand ebenfalls die Besichtigung der Gedenkstätte des Nationalkomitees Freies Deutschland in Krasnogorsk.

Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“.

Die Genossen aus Isolator sagten uns, daß sie den Wunsch haben, ihre Beziehungen zu uns auf der Grundlage eines Freundschaftsvertrages ebenfalls so zu vertiefen, daß für die Werktätigen beider Betriebe mehr herauskommt. Insgesamt spürten wir bei unseren Partnern ein großes Bedürfnis, sowohl die Freundschaftsbeziehungen als auch die ökonomischen Direktbeziehungen zu uns zu vertiefen. Die Zeit für vertiefende Gespräche war allerdings viel zu knapp. Aber die Frage des Ausbaus der Beziehungen zwischen unserer Grundeinheit der DSF und der sowjetischen Freundschaftsgesellschaft im Elektrosawod haben wir auf jeden Fall noch angesprochen.

Zum Programm unseres Aufenthaltes zu den „Berliner Tagen“ in Moskau gehörten neben dem Eröffnungskonzert im Konzertsaal des Hotels „Rossija“ sowie der Eröffnung der Ausstellung über unsere Hauptstadt auch der Besuch des Lenin-Mausoleums und eine Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten im Alexandergarten. Wir sahen das abchasische Folklorensemble, besuchten den Kulturpalast und die Sportstätten des Moskowsches Werkes, unternahmen eine Stadtrundfahrt und einen Schiffsausflug auf der Moskwa. Mit außerordentlichem Interesse besuchten wir das sowjetische Armeemuseum über die Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges und die Gedenkstätte des Nationalkomitees Freies Deutschland in Krasnogorsk.

Natürlich gehörten zu einer solchen Reise auch das gute Essen – so lud man uns zu einem Nationalitätenessen ein –, die schöne Unterkunft und das persönliche Kennenlernen dieser großen, interessanten Stadt. Kolchosmärkte mit vielfältigem Angebot, der „Arbat“ mit vielen Straßenmalern, Fotografen und Straßenmusikanten als Fußgängerboulevard waren neue Entdeckungen.

Eine schöne Reise mit unvergeßlichen Eindrücken, anregenden, freundschaftlichen Gesprächen, die uns sehr gefallen hat, die man nur jedem wünschen kann.

Gerhard Korb  
Parteisekretär



## Auch TRO-Erfahrungen standen zur Diskussion

### „Treffpunkt Gewerkschaft“ zur Neuerertätigkeit

Vom 1. bis 6. Juni fand weit der Allunionsausstellung im wissenschaftlich-technischen Zentrum des Moskauer Gewerkschaftsrates ein „Treffpunkt Gewerkschaft“ statt. Im Rahmen der Berliner Tage in Moskau wurden hier täglich vier Vorträge gehalten und Diskussionen zu den verschiedenen Aufgaben der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen geführt. Damit führten wir die langjährige Zusammenarbeit der Gewerkschaftsorganisationen beider Länder als Erfahrungsaustausch fort, bei dem man voneinander lernen konnte. Eine gute Ergänzung dazu war die speziell dafür angefertigte Ausstellung, die anschaulich das Leben in allen Bereichen der gewerkschaftlichen Arbeit darstellte.

Am letzten Tag der Treffen empfingen mich 41 interessierte Moskauer. Ich vermittelte Erfahrungen, wie die Betriebsgewerkschaftsleitung des VEB TRO ihre Verantwortung gegenüber den staatlichen Leitern zur Entwicklung der Neuerertätigkeit wahrnimmt und wie die TRO-Jugend in die Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben einbezogen wird. Dafür hatte ich – einschließlich Übersetzung – eine halbe Stunde Zeit. Dann folgte eine anderthalbstündige Diskussion. Frage auf Frage wurde gestellt. Alle wollten die sie bewegenden Probleme ansprechen, sich Rat holen. Seit über einem Monat steht in der Sowjetunion ein neues Gesetz über die Rechte der Gewerkschaften zur Diskussion. Natürlich ist es da interessant, wie es andere machen. Also galten die Fragen insbesondere rechtlichen Regelungen für das Wirken der Gewerkschaft.

Ich hatte in meinem Vortrag nur kurz unseren Betrieb sowie die Ergebnisse der Neuerer- und MMM-Bewegung dargestellt. Im

weiteren dann die im Arbeitsgesetzbuch verankerten Rechte der betrieblichen Gewerkschaftsleitungen aus der Sicht der Neuererverordnung erläutert und Beispiele genannt.

Also über das gewerkschaftliche Neuereraktiv gesprochen, über Vereinbarungen zur Neuerertätigkeit informiert, den Vorschlag zur Erhöhung der Vergütung der Arbeitszeiteinsparung erläutert, die Mitwirkung beim

in der Republik sonst noch die Neuererbewegung organisiert wird. Aus Zeitgründen konnte ich leider nicht die Aufgaben der einzelnen Gremien bis ins letzte Detail erläutern.

Leiter verschiedener Betriebe und Einrichtungen stellten Fragen zur Leitung und Planung der Neuereraufgaben, zur Realisierung und Finanzierung, aber auch zur materiellen Anerkennung. Fragen zur MMM-Bewegung zeigten, daß in der Sowjetunion ein anderer Weg zur Einbeziehung der Jugend in die schöpferische Lösung von Aufgaben gegangen wird. Unter der Schirmherrschaft des Komsomol werden Konstruktionsbüros, auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeitende Institutionen gebildet. „Integral“ ist so eine Gesellschaft in Moskau. Mitglieder dieser Gesellschaft arbeiten auf der Basis von Verträgen mit Betrieben an der Lösung wissenschaftlich-technischer Fragen.

Wir orientieren in der MMM-Bewegung jedoch auf das Einbeziehen möglichst aller Jugendlichen, und das oft über ein ganzes Jahr hinweg. Wir orientieren auf die Übergabe von Schwerpunktaufgaben des Betriebes, die hohe ökonomische Effekte bringen und das Wissen, Können, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Beteiligten entwickelt und fördert. Dabei ist die Bildung von Jugendforscherkollektiven und die vertragliche Vereinbarung der mit der derzeitigen Neuererergebnisse erklärt und dargestellt, welche Kontrollrechte die Gewerkschaft hat und wahrnimmt.

Vom Vorsitzenden des Moskauer Gewerkschaftsrates wurden Fragen zur Arbeit, zu den Aufgaben des Neuereraktivs als beratendes Organ der BGL gestellt. Außerdem wollte er wissen, wie im Betrieb, in der Stadt,

in der Republik sonst noch die Neuererbewegung organisiert wird. Aus Zeitgründen konnte ich leider nicht die Aufgaben der einzelnen Gremien bis ins letzte Detail erläutern.

Leiter verschiedener Betriebe und Einrichtungen stellten Fragen zur Leitung und Planung der Neuereraufgaben, zur Realisierung und Finanzierung, aber auch zur materiellen Anerkennung. Fragen zur MMM-Bewegung zeigten, daß in der Sowjetunion ein anderer Weg zur Einbeziehung der Jugend in die schöpferische Lösung von Aufgaben gegangen wird. Unter der Schirmherrschaft des Komsomol werden Konstruktionsbüros, auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung arbeitende Institutionen gebildet. „Integral“ ist so eine Gesellschaft in Moskau. Mitglieder dieser Gesellschaft arbeiten auf der Basis von Verträgen mit Betrieben an der Lösung wissenschaftlich-technischer Fragen.

Wir orientieren in der MMM-Bewegung jedoch auf das Einbeziehen möglichst aller Jugendlichen, und das oft über ein ganzes Jahr hinweg. Wir orientieren auf die Übergabe von Schwerpunktaufgaben des Betriebes, die hohe ökonomische Effekte bringen und das Wissen, Können, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Beteiligten entwickelt und fördert. Dabei ist die Bildung von Jugendforscherkollektiven und die vertragliche Vereinbarung der mit der derzeitigen Neuererergebnisse erklärt und dargestellt, welche Kontrollrechte die Gewerkschaft hat und wahrnimmt.

Vom Vorsitzenden des Moskauer Gewerkschaftsrates wurden Fragen zur Arbeit, zu den Aufgaben des Neuereraktivs als beratendes Organ der BGL gestellt. Außerdem wollte er wissen, wie im Betrieb, in der Stadt,

Joachim Kortenbeutel



Mit der Kamera unterwegs war auch Achim Kortenbeutel.



# Beruf aus Leidenschaft

Betriebs- und Verkehrseisenbahner nannte sich Siegfried Nasedat. Doch nicht allzu lange, denn als er seine jetzige Frau kennenlernte, war es abzusehen, daß irgendwann einmal die Entscheidung „Beruf oder Ehe“ fallen mußte. Also verließ Siegfried den Schichtrythmus bei der Reichsbahn und schaute sich nach einer anderen Arbeit um. Das Lehrkabinett der Deut-

jung, und wenn die anderen tanzen gegangen sind, habe ich nicht selten Dienst gehabt. Noch war ich in dem Alter, in dem ich den Beruf ohne weiteres wechseln konnte.“

Das tat er denn auch. Siggie sagte in der Kaderabteilung schlicht und ergreifend: „Ich möchte hier als Fahrer anfangen.“ Gut, war die Antwort, wir haben nichts dagegen, melden

Na klar, meinte ich, und lernte E-Wagen, Gabelstapler, Zugmaschine ... fahren und machte meinen Facharbeiter als Transportmaschinist.

Ja, wenn ich meine Frau nicht gehabt hätte ... Sie hat mich wirklich unterstützt, kannste nicht meckern. Als ich mich später zum Meister qualifizierte, und das hieß immer nach Feierabend, hat sie mir mächtig geholfen. Ich hab ja noch draußen in Rangsdorf gewohnt und dort auch gebaut. Streß, Streß, Streß, aber zusammen haben wir es gepackt.“

Manch anderer hätte die Flinte ins Korn geworfen. Bei diesen Belastungen! Doch nicht so Siggie Nasedat. Warum hat er nicht aufgegeben?

„Ganz einfach – die Arbeit hat mir Spaß bereitet. Sie tut es immer noch. Ich habe ziemlich schnell den Kontakt zu den Kollegen gefunden. Wenn man über die Zeit in so einem Kollektiv großgeworden ist, hört man so schnell nicht wieder auf. Ganz wesentlich ist, daß ich in Meister Gerhard Kube ein gro-

Damals arbeiteten sie in zwei Schichten, heute in rollender. Gegenseitige Hilfe war gang und gäbe. Doch nachdem Siggie seinen Facharbeiterabschluß in der Tasche hatte, machte er seine Fahrerlaubnis und fuhr ab diesem Zeitpunkt den neuen Multi-car. Das war schon was. Zwar gehörte Siegfried Nasedat zu den Gründern der Jugendbrigade, doch durch seine Arbeit

Trotzdem verführt diese Situation Siggie nicht, Mängel zu entschuldigen oder beiseite zu schieben. Es mag vielleicht ein wenig übertrieben klingen, doch hat er einen großen Anteil daran, daß die Kollegen, wenn sie Murks gebaut haben, sich nicht drücken, sondern sich zu ihren Fehlern bekennen und versuchen, sie auszubügeln. Das kommt auch daher, daß Siggie in



schen Reichsbahn befindet sich in Schöneeweide, er kannte sich schon ein wenig in der Gegend aus. Der Weg über die Treskow-Brücke, zur Kaderabteilung vom TRO, war recht schnell gefunden: 1972 fing Siggie in unserem Betrieb an.

„Schon als Kind war ich ganz wild auf Fahrzeuge“, erzählt er, „mein Vater hat diese Neigung nur unterstützt. Aber wie das so ist – eine Lehrstelle als Kfz-Schlosser habe ich nicht bekommen. Dann bin ich zur Reichsbahn gegangen. Das war ja alles gut und schön, doch ich war

Sie sich beim Kollegen Manfred Richter. Gesagt, getan.

„Richtig fahrwütig war ich“, behauptet Siggie, „ich konnte es kaum erwarten, einen mobilen Untersatz unter mir zu haben. Damals fehlte mir noch die Straßenfahrerlaubnis, also bemühte ich mich, so schnell und so viel wie möglich vom innerbetrieblichen Transport mitzukriegen. Na ja, angefangen habe ich als Beifahrer auf dem E-Wagen. Das war ungefähr ein Vierteljahr lang. Dann sagten sie zu mir: So, wie du dich führst – warum qualifizierst du dich eigentlich nicht?

bes Vorbild gefunden habe. Er hat mir, wie man so schön sagt, die Hand geführt. Es hätte auch kein anderer so gut gekonnt wie er. Ich habe durch ihn und von ihm eine ganze Menge gelernt, wofür ich ihm noch heute mächtig dankbar bin. Wenn man es so sagen kann, war er mein Vater auf Arbeit.“

Der „theoretische Kram“ liegt ihm nicht, verrät Siggie Nasedat.



Viel lieber ist er draußen, dort, wo seine Kollegen sind. Wählt man seine Nummer, ertönt am anderen Ende oft eine andere Stimme: „Der ist gerade unterwegs. Na – vielleicht noch einmal in 'ner Stunde?“

Es hieß 1974, im innerbetrieblichen Transport sollte eine Jugendbrigade gegründet werden. Siggie dazu: „Ich hab mir nur gedacht: Das könnte was werden. Der Zusammenhalt unter den Leuten ist da, genug junge Kollegen hatten wir auch.“



Sämtliche Aufnahmen auf dieser Seite entstanden vor Siegfried Nasedats (l.) Arbeitsbeginn. Statt zur Spätschicht kamen seine Kollegen und er schon früh zu einem Arbeitseinsatz.

als Fahrer war er nur außerhalb und für das Jugendkollektiv kaum greifbar.

1982 jedoch war das Jahr, als er seine Meisterprüfung ablegte und gleichzeitig die Leitung der Jugendbrigade übernahm.

Siegfried Nasedat ist keinesfalls der Typ, der sich um die Übernahme von Verantwortung reißt. Doch mit Bitten, Problemen, Fragen kann man immer zu ihm kommen. Siggie sagt nicht Nee.

Irgendwie kommt er auf Berufsehre zu sprechen: „Schönes Wort, schönes Wort. Wenn ich sie nicht hätte, wäre ich nicht hier. Berufsehre heißt für mich, Fehler hart auszuwerten, keine Schlampigkeit zuzulassen. Wenn mich etwas stört, springe ich auf den Tisch. Ich könnte mich zum Beispiel maßlos darüber aufregen, daß wir mit einem so alten Fuhrpark auskommen müssen. Wir haben sieben Diesel-Gabelstapler. Frag nicht, wieviele davon laufen – einer! Keine Ersatzteile! Man versucht, aus diesem Dilemma das Beste zu machen. Das reibt nicht nur mich, das reibt uns alle auf.“

dieser Beziehung selbst recht hart zu sich ist. Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser ...

Seitdem er im TRO arbeitet, ist er als Arbeiterkontrolleur tätig: „Eine ganze Weile lief überhaupt nichts, obwohl es genügend zu kontrollieren gab. Als dann 1980 Auflagen vom Rat kamen, verbesserte sich einiges. Die Kontrollgänge im Betrieb nahmen zu, wir zogen aber genauso durch die Geschäfte.“

Siggie ist ein TROjaner, der hier nicht nur einfach arbeitet, sondern ein gerüttelt Maß über das Normale hinaus tut: „Ohne großes Tamtam“, lacht er, „das, was ich gelernt habe, setze ich hier um. Das ist wohl das mindeste. Natürlich besteht mein Arbeitsleben im TRO nicht nur aus Sonnenschein. Doch hier habe ich mir solche nützlichen Eigenschaften wie Pünktlichkeit und Aufgeschlossenheit angeeignet. Das hat mir ganz schön geholfen bei der Erziehung meiner zwei Jungs. Mein Großer ist jetzt schon so weit, daß er vor der Qual der Berufswahl steht. Mal sehen, vielleicht fängt er wie Vater im TRO an?“



## 1972

### KALENDER- BLÄTTER

5. März: Auf der Leipziger Frühjahrmesse stellen sechs RGW-Länder erstmalig gemeinsam ihr komplettes Leistungsangebot auf dem Gebiet der Elektroenergieübertragung vor der Halle der Elektrotechnik aus. Für die Organisation dieses ersten internationalen Kollektivstandes ist der VEB TRO verantwortlich.

10. März: Der Dreieck-Stufenschalter wird zur Leipziger Frühjahrmesse mit der 5. Goldmedaille für den VEB TRO ausgezeichnet.

15. April: Im Köpenicker Neubaugebiet Amtsfeld wurde eine neue Schule, die 25. Oberschule, eröffnet. Schon wenige Monate später, am 22. August, wurde mit dieser Schule ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen.

28. April: Einen Tag nach dem Gemeinsamen Beschluß, der grundlegende sozialpolitische Maßnahmen zur weiteren Erhöhung des Lebensniveaus

des Volkes zum Inhalt hat, begrüßt eine Arbeiterdelegation unseres Werkes die Delegiertenkonferenz des FDGB von Berlin und übergibt eine Mappe neuer Verpflichtungen der TROjaner.

6. Juni: Der Bohrwerksdreh-Reiner Havemann hat den ersten persönlich-schöpferischen Plan im VEB TRO erarbeitet und spricht auf einer Vertrauensleutenvollversammlung über seine Erfahrungen.

20. September: Die erste von der Produktionsvereinigung Saporoshtransformator für das Ratio-Vorhaben „KOR-RAT“ gebaute Vertikalwickelmaschine kann im O-Betrieb fünf Monate vorfristig in Betrieb genommen werden.

28. Dezember: „Was der VIII. Parteitag beschloß, wird sein!“ Die TROjaner arbeiten an der Verwirklichung dieser Losung mit und erfüllen an diesem Tag den Plan des Jahres 1972.



# Unser Thema heißt: Viersäulenpresse

## Im Ratiomittelbau wurde ein neues Jugendforscherkollektiv berufen

Anfang Juni wurde realisiert, was bereits im vorigen Jahr in Angriff genommen werden sollte, die Berufung eines neuen Jugendforscherkollektivs im Ratiomittelbau. Damals scheiterte es am übereilt gewählten Thema. Das vorgesehene Projekt „380 kV-Isoliermaschine“ war schon im Entstehen und eignete sich überdies nicht für den Rechnerinsatz.

Also wählte unser Abteilungsleiter Genosse Schiedt mit uns gemeinsam ein neues Thema aus. Das jetzige Ratiomittelthema des Jugendforscherkollektivs heißt „Viersäulenpresse“. In anderthalb Jahren soll die Presse im Mitteltrafobau eingesetzt werden. Auf ihr erhalten Spulen für Transformatoren der mittleren Spannungsebene, beispielsweise Loktrafos, eine bestimmte Festigkeit.

Am Beispiel dieses Ratiomittels soll nachgewiesen werden, daß ein durchgehender Einsatz von Rechentechnik in allen Phasen der Bearbeitung des Themas – von der Technologie angefangen – möglich ist.

Mit der Übergabe des Themas durch den Generaldirektor im November schied die Problematik zunächst abgeschlossen. Im Juni wurde unser Jugendforscherkollektiv nun offiziell berufen. Inzwischen erarbeiteten wir einen Ablaufplan und Pflichtenhefte. Gegenwärtig sind wir bei der technologischen und kon-

struktiven Bearbeitung als der ersten der insgesamt drei Arbeitsetappen. Acht Jugendliche arbeiten daran mit. Bis Ende des Jahres wollen wir diese Etappe

Leitung. Auf diese Unterstützung sind wir besonders angewiesen, wenn es um die Beschaffung eines weiteren Rechners geht, ohne den die gestellte Aufgabe



Anfang Juni war es soweit. Das Jugendforscherkollektiv Ratiomittelbau wurde berufen. Erste Arbeiten laufen bereits.

abschließen. Momentan arbeitet Mario Ullrich am Elektrosystem der Presse. Verwendung findet dafür eine der modernsten Steuerungen der DDR, die MRS 702/3 vom VEB Numerik Karl-Marx-Stadt.

Obwohl wir als Jugendforscherkollektiv ein relativ selbstständig arbeitendes Kollektiv sind, brauchen wir doch die Unterstützung der staatlichen

nicht termingerecht realisiert werden kann.

Da wir mit unserer Arbeit als Jugendforscherkollektiv auch patentfähige Lösungen anstreben, kann ein Lehrgang in der Erfinderschule helfen. Von unserer Seite ist jedenfalls die Bereitschaft da.

Jugendforscherkollektiv  
Ratiomittelbau

## Mehr Ideen sind gefragt

Wenn ich so überlege, haben wir es doch um ein vielfaches leichter als Generationen vor uns, als unsere Eltern. Da brauche ich nur unser Bildungssystem zu nennen, an dem ständig verbessert wird. Jeder weiß das. Darüber steht viel in den Zeitungen. Für uns Jugendliche ist es eine Selbstverständlichkeit geworden, daß jeder die allgemeinbildende Schule besuchen kann, daß keiner Sorgen haben muß um einen Ausbildungsplatz, jeder sich an verschiedenen Einrichtungen qualifizieren kann.

Auch ich nutzte diese Möglichkeiten, so bei einem Sprachkurs, einem Computerlehrgang der Betriebsakademie und beim Fachschulstudium, das ich gegenwärtig absolviere. Dabei spielt es keine Rolle, aus welchem häuslichen Milieu man stammt, interessiert es nicht, zu welchen gesellschaftlichen Organisationen, Parteien oder religiösen Glaubensrichtungen die Eltern gehören. Das Recht auf Bildung ist für jeden Bürger der DDR verfassungsmäßig festgeschrieben.

Leider vergessen wir oft, daß

diese Errungenschaften gerade uns Jugendlichen zugute kommen. Stellen neue, höhere Ansprüche. Fördern und Fördern sollten eine Einheit bilden. Dieses Fördern muß teils von der staatlichen Leitung und teils von uns selber kommen. Jeder staat-

**Die Jugend sollte mehr in Erscheinung treten, mehr Ideen entwickeln, meint Jens Buske, Sachbearbeiter im Versand.**



liche Leiter sollte sich dafür verantwortlich fühlen, konkrete Festlegungen treffen, sie kontrollieren und regelmäßig in Gesprächsrunden mit uns beraten, zum Beispiel im Kreis der Arbeiter- und Nachwuchskader sowie Absolventen. Genauso müssen wir, die jungen Leute, mehr in Erscheinung treten, Ideen ein-

bringen. Das müssen wir zu allererst in unserem Jugendverband tun. Seit Anfang dieses Jahres bin ich Kontrollposten in unserer AFO. Bisher bekam ich noch keine konkrete Aufgabe übertragen, selbst als ich unseren AFO-Sekretär mahnte. Ich

bin bereit, in der FDJ-Leitung mitzuarbeiten, aber nicht nur als Funktionär auf dem Papier, sondern mit einem sinnvollen und konkreten Auftrag. Denn Jugendpolitik wird nicht nur von anderen gemacht, wir müssen auch selber etwas dafür tun.

Jens Buske, AFO 3



Siegfried Haase im Gespräch mit Bernd Koepke, Umweltschutz- und Wasserbeauftragter des Betriebsdirektors. Die Jugendlichen sind im KDT-Objekt fest integriert.

## KDT-Objekt Galvanik – die Jugend ist dabei

Daß unsere Flüsse stark verschmutzt sind, ist nicht neu. Bekannt ist ebenfalls, daß die Umwelt die daraus entstehenden Konsequenzen zu tragen hat. Neben den unterschiedlichsten Chemikalien handelt es sich dabei um Schwermetalle, die bei der Galvanisierung von Einzelteilen in unserem Betrieb Verwendung finden.

Um diese Situation zum Besseren zu wenden und vielleicht sogar abzuwenden, dazu wurde ein KDT-Aktiv berufen. Zum Stand der Arbeit und zum Beitrag der Jugendlichen befragte die Jugendredaktion den jungen Entwicklungsingenieur in VTE Siegfried Haase.

**Wie entstand das KDT-Objekt und was wollt ihr verändern?**

Siegfried: Ins Leben gerufen wurde das Unternehmen vom Präsidium der KDT, Fachverband Wasser, und den Kommunalpolitikern des Magistrats von Berlin.

Die 15 größten schwermetalleinleitenden Betriebe der Hauptstadt sind beauftragt worden, durch innerbetriebliche Maßnahmen den Schwermetallgehalt im Abwasser zu senken. Zielstellung für 1988 war es, um 10 Prozent zu reduzieren.

**Habt ihr schon erste Resultate?**

Siegfried: Das Ziel ist realisiert. Es ist lediglich noch der Nachweis zu führen. Voraussetzungen schaffen wir das bis Jahresmitte.

**Und wie?**

Siegfried: Zum einen verändern wir dafür die Abtropftechnologie in der Galvanik und beschäftigen uns intensiv mit der Entsorgung verbrauchter Brennlösungen. Dazu führen wir gemeinsam mit der Wasser- und Abwasserversorgung Berlin Prozeßanalysen durch.

**Um welche Metalle handelt es sich eigentlich?**

Siegfried: Zum Galvanisieren von Gußteilen für Stufenschalter verwenden wir im TRO Kadmiumbäder. Diese sind sehr giftig und müssen deshalb durch weniger giftige Stoffe ersetzt werden.

**Welche Alternative bietet ihr an?**

Siegfried: Zink. Wir substituieren

Kadmium durch Zink. Die Erprobungen laufen noch.

**Welchen Anteil hat die Jugend an dem KDT-Objekt und woran arbeitest du ganz speziell?**

Siegfried: Sobald unser Maßnahmenplan abgearbeitet ist, den wir im April erhielten, beginne ich mit der Überarbeitung der Prozeßanalysen. Da stehen wieder viele Berechnungen an.

Noch eine junge Kollegin ist am KDT-Objekt beteiligt. Kerstin Kästner übernimmt die praktischen Messungen im Betrieb. Gegenwärtig beschränkt sich das noch auf die Messungen der pH-Werte, absetzbaren Stoffe und Abwasservolumenströmungen. Ebenso ist sie unterwegs, um für weitere Analysen die dringend benötigten Chemikalien zu besorgen. Außerdem kümmert sie sich um die Verbindung zu anderen Betrieben, in denen wir unsere Messungen an speziellen Geräten fortsetzen können.

**Wer unterstützt euch?**

Siegfried: Vor allem Wolfgang Ebert, der schon seit Gründung des innerbetrieblichen KDT-Aktivs im November 1987 mitarbeitet und wesentliche Impulse gab.

**Du hast mir das Stichwort Maßnahmenplan gegeben. Was enthält er noch?**

Siegfried: Zu nennen wäre beispielsweise der erweiterte Einsatz ökonomischer Spülstufen in der Galvanik. Bis Jahresmitte wollen wir diesen Punkt im Plan abhaken können. Darüber hinaus laufen Anstrengungen, um den Spülwasserverbrauch zu senken. Und natürlich arbeiten wir weiter an der Verringerung des Schwermetallgehalts im Abwasser, sind – wie gesagt – diesbezüglich auf Suche nach Kooperationspartnern, die uns weiterhelfen können. Bis zum 40. Jahrestag der DDR nahmen sich die Betriebe vor, eine 20prozentige Reduzierung herbeizuführen. Bei uns geschieht das durch die vollständige Ablösung des Kadmiumbades in der Galvanik.

**Bleibt eigentlich nur noch, euch dafür die Daumen zu drücken und viel Erfolg zu wünschen.**

Eure Jugendredaktion



# In Zeuthen ist wieder Segelsaison!

## Segler der TSG Oberschöneweide mit vielen Aktivitäten (Teil 1)

Nachdem bis Mitte April die meisten Boote abgelsipt waren, gab es im TSG-TRO-Bootshaus in Zeuthen schon mehrfach Hochbetrieb. So fand am 20. Mai mit der bereits sechsten Backdecker-Regatta der Wettfahrtauktakt statt. Dreizehn Botte dieses Typs nahmen daran teil und noch einige weitere am abendlichen Backdecker-Treffen.

Was sind nun die Backdecker? Es sind dies 15 Quadratmeter-Jol-

unter nicht mithalten. Und das war der Grund, daß Sektionsleiter Horst Rehaag – selbst Eigner eines Backdeckers – vor sechs Jahren eine Regatta nur für diese Boote ins Leben rief.

Diesmal reisten per Trailer (Spezialanhänger für Bootstrans-

### Nicht nur für Romantiker

Fünf der größten Boote der Sektion nahmen unlängst an der 40. Zwanzig-Stunden-Regatta auf dem Müggelsee teil. Dabei wird tatsächlich gesegelt, wobei alle



Ein Schnappschuß von Wettfahrten der „Blaubeeren“. Bei der diesjährigen, der sechsten Regatta dieser Segelboote traten auch Sportfreunde vom Schwiolchsee und sogar vom Spremberger Stausee an.



So sieht eine „Blaubeere“, ein Backdecker – 15 Quadratmeter-Jollenkreuzer unter Segeln aus.



Diese Urkunde erhielten alle Teilnehmer der diesjährigen Backdecker-Regatta, die einst Horst Rehaag ins Leben rief.

Jollenkreuzer aus Polyester, deren Kajütraum die ganze Bootsbreite ausfüllt. Der Weg von vorn nach hinten und umgekehrt verläuft also nicht über das Laufdeck, sondern über das Kajütdach. Das ist oben etwas unbequem, bietet aber „unten“ in der Kajüte besonders viel Platz.

Der Nachteil dieser so recht für Wanderfahrten geeigneten Boote ist ihre geringe Schnelligkeit, d. h. sie können mit den normalen Jollenkreuzern und besonders den „Rennziegen“ dar-

port an PKW) Sportfreunde vom Schwiolchsee und sogar dem Spremberger Stausee an. Durch Hinweis in der Fachzeitschrift „Segelsport“ aufmerksam geworden, waren sie erstmalig dabei, fanden Sektion, Revier, Regatta und Betreuung hervorragend und versprochen, 1990 wiederzukommen.

Dank der schönen Steganlage läßt sich die Teilnehmerzahl gewiß weiter erhöhen. Noch mehr „Blaubeeren“, wie die Backdecker wegen ihrer überwiegend blauen Farbgebung auch genannt werden, sollen in den nächsten Jahren also in Zeuthen festmachen.

Schön ist das Zeuthener Revier. Besonders bei Regatten ist große Aufmerksamkeit geboten, nicht nur wegen der Bojen (eingezeichnete Punkte 1–6) sondern auch wegen den zahlreichen Schubverbänden, die zwischen Berlin und Königs Wusterhausen verkehren.



der diesmal 100 Teilnehmerboote mit doppelter Besatzung fahren. Da lösen dann Wache und Freiwache wie auf hoher See einander ab, sozusagen ein

Seefahrt-Test auf dem Berliner „Meer“.

Diesmal gab es weniger Wind und somit für die schnelleren Boote nur etwa 15 Runden auf dem wegen Baggerarbeiten verkürzten sieben Kilometer langen Dreieckskurs. Nachts wird selbstverständlich mit ordnungsgemäßer Beleuchtung gefahren, wirklich ein schönes Bild. Nicht nur Romantiker sind davon angetan, wenn allmählich die Nacht heraufzieht oder das Morgenrot kommt und die vielen Boote lautlos über den Müggelsee kreuzen.

### Trainingslager für Kinder

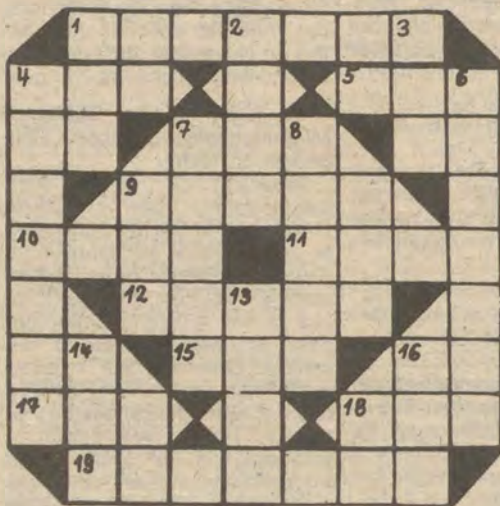
Noch davor, in der Woche der Frühjahrsschulferien fand in der Sektion für die Kindergruppe ein Trainingslager mit 18 Teilnehmern statt. Bei herrlichem Wetter übten sie täglich auf Optimist- und Cadetbooten, trieben Ausgleichssport und wurden auch theoretisch unterrichtet. Die besten von ihnen sind in diesen Wochen bei den Spartakiadewettfahrten auf dem Müggelsee dabei und wir hoffen, daß sie dabei gut abschneiden.

An dieser Stelle sei einmal gesagt, daß der ohnehin zeit- und materialintensive Segelsport im Bereich des Kindersegelns besonders aufwendig ist. Natürlich können die oftmals erst sechs- bis achtjährigen Kinder noch keine Boote pflegen oder transportieren und bedürfen ständig intensiver Anleitung. Streng sind auch die Sicherheitsbestimmungen auf dem Wasser hinsichtlich Anzahl, Eignung und Besatzung der Begleitboote. Und nicht zuletzt wollen Kinder gut versorgt sein, denn nach dem Segeln ist der Hunger groß.

Ob Regatten oder Trainingslager, es läßt sich denken, daß dafür zahlreiche ehrenamtliche Helfer mit hellen Köpfen und geschickten Händen gebraucht werden, die viele Stunden ihrer Freizeit opfern. Fröhliche, segelnde Kinder, erste Erfolge und manche schöne Begebenheit sind verdienter Lohn für viele Mühen.

Horst Perthen  
Fortsetzung folgt

## 3 und Unku



**Waagrecht:** 1. Arbeitskollektiv, 4. Nebenfluß der Drau, 5. Gebirge auf Kreta, 7. bergmännisch für Ende der Strecke, 9. nordostfranzösische Stadt, 10. Pfeilgift, 11. Stadt in der CSSR, 12. Rat der Alten in Rom, 15. arabischer Märchenvogel, 16. chem. Zeichen für Wismut, 17. Aussehen, 18. japan. Währungseinheit, 19. Oper von Beethoven.

**Waagrecht:** 1. Schwedt, 4. Met, 5. Sol, 7. Nei, 9. Kansk, 10. Epos, 11. Lure, 12. Natal, 15. Lom, 16. Al, 17. Era, 18. Ile, 19. Okarina.

**Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Wisla, 2. Nebenfluß der Rhone, 3. Gestalt eines Buches von A. Wedding, 4. Poln. Nationaltanz, 6. Alkaloid der Tollkirsche, 7. Maler und Bildhauer des 18. Jahrhunderts, 8. Genußmittel, 9. Zupfinstrument in Aserbaidschan, 13. Kennzeichen, 14. Gebirge in Nordwestafrika, 16. Starenvogel Südasiens, 18. chem. Zeichen für Sillium.

**Senkrecht:** 1. Sen, 2. Wien, 3. Ton, 4. Morelle, 6. Libelle, 7. Nasal, 8. Islam, 9. Kon, 13. Torr, 14. Dro, 16. Ala, 18. In.

### Auflösung aus Nr. 24/89

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdirektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, NTV;

BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, EN, MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Olaf Bruhn, Redaktion und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34/25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 19. Juni 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 30. Juni 1989.